

Xylon-Museum und Werkstätten: Ausstellung Monika Rittershaus "Theaterfotografien der Schwetzinger Festspiele von 1996 bis 2008"

Blut des zu tötenden Drachen mit der Kamera berührt . . .

Von unserer Mitarbeiterin Sibylle M. Derr

Licht und Schatten zerteilen ihre Bilder, die mit unglaublicher Präzision und Haarschärfe das Bühnengeschehen wiedergeben. Rauch steigt aus dem Bühnenboden auf, ein Akteur hebt himmelschreiend den Arm, Menschen laufen wie Gefangene im Kreis.

Fotografisch Bilder "gemalt"

Monika Rittershaus malt Bilder im Medium Fotografie. Ihre Akteure bewegen sich auf der Bühne herausragender Inszenierungen. Wie ein Dramaturg Licht und Schatten setzt, fängt sie ihre Sujets mit der Kamera ein. Manche bewegen sich hinter einem kühlen grauen Schleier, andere werfen klare Schlagschatten. Es gibt Fotografien, die an Tintoretos Bergung des Leichnams vom Hl. Markus erinnern, das Drama zentralperspektivisch verkürzt im bewegten Sfumato schildern.

"Die höchste Absicht der Kunst ist menschliche Formen zu zeigen so sinnlich bedeutend und so schön, als es möglich ist." Ein Goethe-Zitat, das auf unglaubliche Weise den Kern der Theaterfotografien Monika Rittershaus trifft.

1989 lernte sie Prof. Klaus-Peter Kehr im Wiener Burgtheater kennen. Achim Freyer schuf das Bühnenbild von Woyzeck und stellte sie Kehr vor. "Weißt du eigentlich, mit wem du da eben gesprochen hast?", fragte er sie hinterher.

"Er ist einer der beiden wichtigsten Operndramaturgen überhaupt." Ritterhaus erschrak. "Ich glaube, wenn ich das vorher gewusst hätte, dann hätte ich keinen Piep rausgekriegt."

Jetzt stellt die in Berlin lebende Fotografin ihren Schatz in den Xylon-Museum + Werkstätten aus: die Theaterfotografien der Schwetzinger Festspiele von 1996 bis 2008 unter der künstlerischen Leitung von Klaus-Peter Kehr - eine Topschau, ein Highlight in dieser Saison, ein Muss, für jeden, der Theater liebt.

"Hohe Qualität"

Zur Vernissage am Sonntagnachmittag war Prominenz aus nah und fern eingetroffen, darunter die Komponistin des am Freitag bei den Festspielen uraufgeführten Hybris/Niobe-Dramas, Prof. Adriana Hölszky, der Nachfolger von Prof. Kehr, George Delnon aus Basel, der Staatssekretär a. D. Michael Sieber. Achim Freyer hielt die Laudatio. Der künstlerische Leiter der Xylon-Museum + Werkstätten, Otto Mindhoff, stellte bei der Begrüßung fest, man sei zwar einmal wieder von der Hochdruckgrafik abgekommen, "nicht aber von der hohen

Qualität, die wir abverlangen". Gerne habe man die von der Stadt Schwetzingen und den Schwetzinger Festspielen organisierte Ausstellung übernommen.

Otto Mindhoff ausgezeichnet

OB Bernd Junker, der Otto Mindhoff im Anschluss an die Laudatio mit der Carl-Theodor-Medaille der Stadt Schwetzingen auszeichnete, verlieh seiner Begeisterung für die fulminante Eröffnung der Schwetzinger Festspiele 2008 mit dem Doppelabend Hölszky/Steffani Ausdruck: "ein sehr gut gelungenes Experiment als Abschiedsgeschenk von Prof. Kehr." Junker würdigte die Schwetzinger Festspiele als den "absoluten Höhepunkt des kulturellen Lebens der Stadt". Die Ausstellung mit den großformatigen Fotografien von Rittershaus - die Idee zu einer solchen Schau stammte von Buchhändler Julius Kieser - innerhalb des kulturellen Rahmenprogramms dokumentiere eine sehr beeindruckende Erfolgsgeschichte. Die künstlerische Laufbahn der Berliner Fotografin sei sehr eng mit Kehr verbunden. "Beide verstehen sich sehr gut."

In einem anschließend geführten Gespräch mit unserer Zeitung sagte Ritterhaus, wie positiv sich das Vertrauen, das Kehr in sie gesetzt habe, ausgewirkt habe. Dadurch sei sie in ihrer Arbeit noch genauer geworden. Sie schätze an Kehr seine Präzision, sein zielsicheres Gespür, Dinge und Menschen zusammenzubringen, die Ruhe und Zuverlässigkeit. "Es ist ein großes Geschenk, hier ausstellen zu dürfen", meinte sie vor dem Publikum.

In der Sprache der Bilder

Der Bühnenbildner, Regisseur und Maler Achim Freyer führte in die Materie ein. Theaterfotografie, das bedeute "das Blut des zu tötenden Drachen mit den Lippen berühren [-€!]) und in der Sprache der Bilder auszudrücken". Das Ablichten des inhaltlich Beleuchteten, dem so genannten Schnappschuss, zeige sich nur dem Erleuchteten. "Das kann Monika Rittershaus, selbst in nicht so erleuchtetem Theater leuchten ihre Bilder durch ihren Respekt und ihre Toleranz."

Lichtbilder vom Theater bedürften der großen Demut, um vom Idealplatz des gedachten Betrachters aus, das Bild zu schaffen, das das Wesentliche der Theatervorstellung beschreibe, ohne der selbstständigen Künstlerpersönlichkeit verlustig zu gehen, mithin etwas mit dem Theater Verschworenes, das ebenso sein Geheimnis wahre. Freyer dankte Otto Mindhoff, "ein Mann, der seit Jahrzehnten dieser Stadt immer wieder neues Licht bringt durch seine eigenwilligen, Aufsehen erregenden Grafiken, ein Mann, der bescheiden seinem eigenen künstlerischen Werk gegenübersteht".

Schwetzinger Zeitung
29. April 2008